

Gehen mit Ignatius: Der ignatianische Weg Oktober 2015

Eine Pilgerbetrachtung von Geraldine Naismith

Im Jahr 2013 ging eine Gruppe von 20 Australiern vom Campion Centre for Ignatian Spirituality: Victoria den Ignatianischen Weg: einen neuen Weg, der von Pater Josep Iriberry SJ (Spanien) im Gedenken an den Gründer (den heiligen Ignatius) der Gesellschaft Jesu eingerichtet und gefördert wurde. Der Camino 2013 erwies sich als körperliche Herausforderung, denn es wurden über 685 km zurückgelegt. Außer den 2 Stunden Stille zu Beginn jeder Tageswanderung blieb nur wenig Zeit für Reflexion und Tagebuchführung. Ein Großteil unserer Energie wurde darauf verwendet, die langen Tage, die hohen Temperaturen und die 25-35 km pro Tag zu überstehen, von denen einer 42 km lang war (ein Wandermarathon). Am Ende dieses Camino trafen wir Pater Josep in Barcelona, und da wurde mir klar, wie viel ich auf dem Ignatianischen Weg noch zu lernen und zu erfahren hatte.

Als sich dann die Gelegenheit ergab, den Ignatianischen Weg mit Pater Josep als Leiter zu wiederholen, gab es für mich keinen Zweifel, dass ich einfach wiederkommen musste. Ich möchte P. Josep für seine geschickte Leitung danken - er jonglierte mit den vielen Aspekten der Leitung einer Gruppe und führte uns gleichzeitig durch einen Workshop über die Vollständigen Exerzitien des Heiligen Ignatius. Wir besuchten viele Orte, an denen sich der heilige Ignatius aufgehalten hat oder aufgehalten haben würde - es war eine echte Erfahrung, in den Schuhen des heiligen Ignatius zu gehen, sowohl physisch als auch geistig. Die Großzügigkeit von Pater Josep und seine Bereitschaft, sein Wissen über die spanische Geschichte, Kultur und den Lebensstil des heiligen Ignatius (1491-1556) mit uns zu teilen, haben sicherlich dazu beigetragen, dass ich die spirituelle Wandlung des heiligen Ignatius, die so lange zurückliegt, besser verstehen und nachvollziehen konnte.

Der Camino ermöglichte es mir, ein tieferes Gefühl für den Ruf Gottes oder seinen Wunsch für mich zu bekommen, als ich über Ignatius' Reise nachdachte. Ich glaube, es gibt verschiedene Stufen des Wissens und des Verstehens, denn ich entdeckte auf einer viel tieferen Ebene, wie ich dazu berufen bin, meinen Gott zu lieben und ihm zu dienen, egal was ich tue und wo ich bin. Es mag sehr einfach klingen, aber das war nicht möglich, bis ich mir erlaubte, das Ausmaß, in dem ich von meinem Schöpfer in meinem sündigen Zustand geliebt und geschätzt werde, vollständiger und freier zu fühlen und zu wissen.

Jeder von uns erhielt bei unserem ersten Treffen in Loyola ein Exemplar des Pilgerbuchs, das ich als eine ausgezeichnete Quelle für das tägliche Gebet und persönliche Überlegungen empfand. In unserem täglichen Gebet wurden wir aufgefordert, um eine tiefere Selbsterkenntnis zu bitten, damit "wir uns in dieser Selbsterkenntnis mehr auf das Glück ausrichten, das aus einem Leben allein in der Gegenwart Gottes entsteht".

Jeden Morgen, wenn wir uns auf den Weg machten, sangen wir eine Strophe des Pilgerliedes, um uns an unsere gegenseitige Verpflichtung zu erinnern.



Wir sind Pilger auf dem Weg

Wir sind Mitreisende

Wir sind hier, um uns gegenseitig zu helfen

Die Meile zu gehen und die Last zu tragen



Die erste Woche der Übungen verbrachten wir mit einer Wanderung durch das Baskenland. Mein Herz hüpfte vor Freude über die Wunder der Schöpfung. An einem Punkt ertappte ich mich dabei, wie ich hüpfte, so glücklich war ich, wieder in den Bergen zu sein. Die Aussicht auf die Berge, die Wälder und das Herbstlaub war spektakulär. Gott sei Dank hat es nicht geregnet, das hätte die Wanderung weniger angenehm gemacht. Später erfuhren wir, dass es einige Tage nach dem Verlassen des Baskenlandes sintflutartige Regenfälle und Überschwemmungen gegeben hatte.

Wir wurden eingeladen, über unsere Lebensgeschichte nachzudenken und die entscheidenden Momente zu notieren, in denen wir Gottes Gegenwart gespürt haben oder nicht. In unserem Pilgerbuch fiel mir folgender Satz auf: "Derjenige, der uns in unserem Leben führt, ist derjenige, der uns hierher gebracht hat"; ich war also dazu bestimmt, wieder hier zu sein, aber warum?

Wir liefen mit Tagesrucksäcken, da unser Gepäck immer zu unserer nächsten Unterkunft transportiert wurde, die oft viel komfortabler war, als ich es mir vorgestellt hatte. Einige der anderen Pilger fanden es jedoch etwas schwierig, in den Mehrbettzimmern und den wenigen Schlafsälen in den Herbergen zu schlafen, da sie noch nie mit Fremden geschlafen hatten und oft das Schnarchen der anderen in der Nacht hörten. Anstatt zu meckern, entwickelte die Gruppe eine unbeschwerte Haltung, indem sie die vielen Aspekte von uns selbst und die guten und schwierigeren Aspekte von anderen akzeptierte, die uns aus unserer Komfortzone herausführen können.



Der Camino 2013 mit 20 Pilgern hatte eine von einem Reisebüro organisierte Unterkunft, und wir mussten oft mit dem Bus von kleineren Städten in größere Städte mit Hotelunterkünften fahren. Der zweite Camino mit 16 Pilgern hatte eine von Pater Josep und einem Reisebüro (Imanol) organisierte Unterkunft, was bedeutete, dass wir in kleineren Städten, Klöstern und einigen Albergues (Herbergen) übernachteten. Die kleinere Gruppe nahm mehrere Tage lang öffentliche Busse und Züge, um die Dauer der Wanderung zu verkürzen und/oder verkehrsreiche Straßen oder lange, eintönige Strecken zu vermeiden.

Anfangs fiel einigen der anderen Pilger der Weg besonders schwer, aber das Warten und das gemeinsame Gehen ermöglichten es uns, trotz der Müdigkeit und der Anstrengung, die Berge zu erklimmen, weiterzugehen. Beim Abstieg in die Täler und die tiefer gelegene Landschaft dachten wir darüber nach, was der Sinn unserer Pilgerreise durch diese Welt ist und wie wir auf all das reagieren, was unser Schöpfer uns gegeben hat, während wir durch die vielen Weinberge, Obstgärten, Tomatenfelder, Maisfelder usw. gingen.

Während die Tage vergingen und wir uns vorwärts bewegten, wurden wir eingeladen, unsere eigene Sündhaftigkeit im Vergleich zu all dem zu betrachten, was unser Gott uns durch die gesamte Schöpfung weiterhin schenkt. "Heute ... ist unser Weg der eines reuigen Sünders, aber vor allem der eines Sünders, der unendlich geliebt wird" (Pilgerbuch). Dies hat mich bis in die Tiefe meines Herzens und meines Wissens berührt. Wir wurden einmal gebeten, den ganzen Tag über eine "traurige Gemütsverfassung"

aufrechtzuerhalten, damit wir das Böse des Lebens um uns herum und in uns selbst besser verstehen. Ich erinnerte mich an einige Momente, in denen ich an die anderen Pilger dachte und mich ärgerte, wenn die Gruppe sich zu sehr verteilte und ich den Eindruck hatte, dass die Vorderen keine Rücksicht auf die Hinteren nahmen. Ein paar Tage lang kämpfte ich damit, bis ich beschloss, jedes Mal, wenn ich wütend wurde, um Geduld, Toleranz und Verständnis zu beten.

In dieser Zeit wurde mir auch bewusster, dass ich ein "geliebter Sünder" bin, wobei die Betonung auf "geliebt" und erlöst liegt. Ich wurde eingeladen, ein neues Leben zu beginnen, aber vor allem daran zu denken, dass ich ein Sünder bin, der unendlich geliebt wird. Nur so kann ich besser annehmen, was Gott so frei anbietet: Vergebung. Ich war mir vor allem einer inneren Veränderung bewusst: vom Streben nach einem unerreichbaren spirituellen Perfektionismus zur umfassenderen Annahme meiner Sündhaftigkeit als meiner Realität und dem Wissen, dass "meine Gnade euch genügt; denn meine Kraft ist in der Schwachheit mächtig". (2. Korinther 12,9) "Das ist der springende Punkt", wie unser Leiter oft sagte.



Meine Erfahrungen auf dem Camino haben mir die Großzügigkeit und Freundlichkeit der Spanier vor Augen geführt. Wir waren Imanol sehr dankbar, der gegen Ende unserer Tageswanderung Tische für unser Mittagessen vorbereitete und organisierte. Das Essen war reichlich und köstlich. Der einzige Nachteil war, dass wir immer weiter laufen mussten, um rechtzeitig zu unserer Mittagsrast zu kommen. Das bedeutete, dass einige keine längeren Pausen machen konnten, wenn sie mit wunden Füßen und Müdigkeit zu kämpfen hatten.



An mehreren Morgen begannen wir unsere Wanderung noch vor Sonnenaufgang. Ich liebte es, die Schönheit des Sonnenaufgangs über der Landschaft zu betrachten und über meine eigenen Neuanfänge im Leben nachzudenken. Der Rest des Camino drehte sich um diese Überlegungen und führte zu einer tieferen Verpflichtung zu Liebe und Dienst ohne Erwartungen. Das 'ohne Erwartungen' entwickelte sich nach dem Besuch der Kirche St. Peter Claver - 'Sklave der schwarzen Sklaven für immer' war seine Verpflichtung. Besonders beeindruckt war ich von der Tatsache, dass er allein starb, verlassen und verraten von den Menschen, für die er gearbeitet hatte. Nach reiflicher Überlegung empfand ich ein echtes Gefühl der Freiheit, als ich beschloss, dass es an der Zeit war, alle Erwartungen oder gewünschten Ergebnisse in allen Angelegenheiten loszulassen: alles muss aus Liebe und Dienst getan werden, einfach so und nichts anderes. Dies ist der Punkt

Die Wiederholung des Wüstenabschnitts war viel einfacher als der Camino 2013. Erstens waren die Entfernungen kürzer und zweitens war das Wetter freundlicher: keine sengende, grelle Sonne, sondern eine kühle Brise und eine sehr geschätzte Wolkendecke. Während dieser Zeit dachte ich über meinen ersten Ignatianischen Weg nach, sowohl über die guten als auch über die schlechten Erfahrungen, und ich überlegte, wie ich meine Reaktionen verstehen könnte, insbesondere auf die negativen Erfahrungen. Ich erinnerte mich daran, wie sehr ich unter wunden Füßen litt und wie ich allein ging, während andere sich um einen anderen Pilger in Not kümmerten. Ich erinnerte mich daran, wie verletzt, verärgert und zurückgewiesen ich mich während der Wüstenwanderung gefühlt hatte. Diese Camino-Erfahrung ermöglichte es mir,



diesen Schmerz loszulassen, während ich darüber nachdachte, dass "Heilung nur durch Vergebung" möglich ist, und zwar mir selbst und den anderen Pilgern gegenüber für meine eigenen negativen Reaktionen und ihre vermeintlich mangelnde Aufmerksamkeit mir gegenüber - ohne Erwartungen - "Es ist, wie es ist".

Kurz gesagt, ich bin aufgerufen, meine Last innerlich und äußerlich ständig zu erleichtern, um auf meiner geistlichen Pilgerreise durch das Leben freier mit Jesus zu gehen. Wie ich meine Last erleichtern kann, habe ich vor allem während meines ersten Ignatianischen Weges gelernt; und das Wissen und Verständnis, wie ich an seiner Seite gehen kann, habe ich während dieses zweiten Ignatianischen Weges erworben. Dieses Wissen entwickelt sich weiter und wächst. Wir wurden jedoch daran erinnert, dass "wir auch die Erfahrung gemacht haben, dass gute Vorsätze nie leicht fallen, selbst wenn sie mit den besten Absichten des Herzens gefasst werden". Beharrlichkeit wurde zu einem Schlüsselwort: Es gibt Sünde in mir und um mich herum. Schlüsselsätze waren und sind: "Gott ruft uns auf, in seiner Nähe zu arbeiten, da er uns vollständig kennt und uns dennoch liebt, so wie wir sind" "Er hat die Sünder geliebt".... "Meine Gnade genügt euch, denn meine Kraft ist in der Schwachheit mächtig"..... "Der Ruf des Königs ist der Ruf, sein Gefährte zu sein." (Pilgerbuch)

Von allen alten Kirchen, die wir besuchten, war die in Tarrega meine Lieblingskirche. Die prächtigen Wand- und Deckengemälde stellen die Schöpfungsgeschichte dar, wobei die Jungfrau über dem Hauptaltar im Mittelpunkt steht. In anderen Kirchen gab es viele Statuen, die meine Aufmerksamkeit erregten und mich zum Nachdenken anregten. Einige der bewegendsten waren die des gekreuzigten Herrn, der unter dem Kreuz kniet und eine tiefe Traurigkeit auf seinem Gesicht zeigt; eine andere stellte die Muttergottes dar, die den Körper Jesu unter dem Kreuz hält, während sieben Schwerter sein Herz durchbohren. In den vielen Kirchen, die wir besuchten, gab es zahlreiche und unterschiedliche Darstellungen der Muttergottes, meist mit dem Jesuskind in den Armen. Die Jungfrau scheint für den Glauben des spanischen Volkes sehr zentral und wesentlich zu sein.



Während unserer Zeit in Montserrat haben wir mit Ignatius die Vigil der Gottesmutter gebetet - in der Nachfolge Jesu auf seinem Weg zum Kreuz. Es ist ein wunderschönes Gebet, das mit den Augen Marias gebetet wird und die Liebe Jesu für jeden von uns als Sünder hervorhebt, aber auch für unsere eigenen Leiden als Folge der Sünde in der Welt um uns herum: "Er nimmt die Last all unserer Kreuze, all unserer sinnlosen Leiden und die Last aller Sünde in der Welt auf sich". Ich fand dies einen sehr heilsamen Aspekt des Gebetes, da es unser eigenes, von anderen zugefügtes Leid einschließt.



Den Camino in einer Gruppe zu gehen, hat seine eigenen Herausforderungen. Pater Josep bemerkte zu Beginn unserer Reise, dass man kein guter Begleiter ist, wenn man zu schnell oder zu weit voraus oder zu langsam oder zu weit hinterher geht. Es erfordert die Bereitschaft, die eigene bevorzugte Gehweise zu ändern, d. h. die Gehgeschwindigkeit an die Geschwindigkeit der Gruppe anzupassen, auf persönliche Bedürfnisse zugunsten der Bedürfnisse anderer zu verzichten und die Anweisungen des Gruppenleiters zu akzeptieren. Dies kann bei persönlichen Konflikten eine Herausforderung sein, vor allem, wenn man müde ist, körperlich eingeschränkt ist usw. Hinzu kommt die Bereitschaft, das mit dem Camino verbundene geführte Gebet zu akzeptieren. Es ist eine ganz andere Erfahrung,

als wenn man alleine geht, in seinem eigenen Tempo und in seiner eigenen Zeit. Allein zu gehen ist jedoch nicht unbedingt weniger spirituell oder weniger transformativ, sondern einfach eine andere Erfahrung mit eigenen Herausforderungen. Das habe ich gelernt, als mein Mann, unsere Tochter und ich 2011 einen Teil des französischen Camino von León nach Santiago de Compostela gegangen sind.

Ich habe vor allem die Gesellschaft der anderen Pilger genossen, das gemeinsame Lachen, die körperliche Müdigkeit, die herzhaften Mahlzeiten und die allgemeine Bereitschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und immer Rücksicht auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der anderen zu nehmen. Der Austausch von Erfahrungen auf dem Camino ermöglicht es uns, Freundschaften zu schließen und oft unsere Lebensgeschichten zu teilen. Es gibt viel zu gewinnen, wenn man als Mitglied einer Gruppe wandert und zusätzlich einen spirituellen Führer hat.

Ich bin zutiefst dankbar, dass ich die Gelegenheit hatte, den Ignatianischen Weg zweimal mit zwei verschiedenen Gruppen zu absolvieren. Wenn ich über meine beiden Erfahrungen nachdenke, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass die Geschenke des ersten Camino ein echtes Bewusstsein für die Notwendigkeit dauerhafter Veränderungen in meinem täglichen Leben beinhalteten. Man könnte es als eine Art "spirituellen Frühjahrsputz" bezeichnen, um Platz für die neuen Erfahrungen und die vielen Segnungen des zweiten Camino (Oktober 2015) zu schaffen, was zu einer erneuerten Verpflichtung führte, "zu lieben und zu dienen und nichts anderes zu suchen als die Liebe Jesu". Meine Erfahrungen auf dem Camino lassen sich am besten mit den Worten der folgenden Hymne ausdrücken: "Komm wie du bist".



Komm wie du bist, so liebe ich dich
Komm wie du bist, fühl dich wie zu Hause
nah an meinem Herzen, geliebt und vergeben
Komm so wie du bist, warum allein sein?

Ich bin gekommen, um die Sünder zu rufen, nicht nur die Tugendhaften
Ich bin gekommen, um Frieden zu bringen, nicht Verurteilung
Jedes Mal, wenn du versagst, nach meinem Versprechen zu leben
Warum denkst du, ich würde dich weniger lieben?

Kein Grund zur Angst, die Liebe kennt keine Grenzen
Du brauchst keine Angst zu haben, die Liebe hört nie auf,
Lauf nicht weg, beschämt und entmutigt

Ruhe in meiner Liebe, vertraue mir wieder

Komm wie du bist, so liebe ich dich

Komm wie du bist, vertraue mir wieder

Nichts kann die Liebe ändern, die ich für dich habe

Alles wird gut, komm einfach so, wie du bist.